

Krämermarkt bei Weinfest

WEINSTADT. Wenn am Sonntag, 3. September, bei der Jahnalle in Endersbach das Weinfest unter den Kastanien gefeiert wird, findet parallel dazu ein Krämermarkt an der Strümpfelbacher Straße zwischen der Jahnalle und der Schmiedgasse statt. Von 8 bis 18 Uhr bieten Händler an rund 30 Marktständen ein gemischtes Angebot aus Lederwaren, Süßwaren und Textilien aller Art. Außerdem findet zeitgleich auch der verkaufsoffene Sonntag in Endersbach statt.

An der Strümpfelbacher Straße von der Schmiedgasse bis zur Einmündung Jahnstraße sowie im Wochenmarktbereich gilt am Sonntagmorgen, 3. September, von 5 Uhr an ein absolutes Halteverbot. Ab diesem Zeitpunkt ist es auch nicht mehr möglich, aus privaten Garagen oder von Stellplätzen zu fahren. Die Straße ist voraussichtlich wieder ab 20 Uhr befahrbar.

Wegen des Krämermarktes müssen die Busse der Linie 202 umgeleitet werden. Von Betriebsbeginn an bis etwa 20 Uhr entfallen die Haltestellen in Endersbach bis auf die am Bahnhof ersatzlos. Die Busse fahren vom Endersbacher Bahnhof in Fahrtrichtung Strümpfelbach ohne Zwischenhalt direkt nach Strümpfelbach. In die Gegenrichtung nehmen die Busse von Strümpfelbach nach Endersbach die gleiche Umleitung. *anc*

Wie verhält man sich bei Schockanrufen?

WEINSTADT. Unter dem Titel „Vorsicht Trickbetrüger“ veranstalten der Kreisseniorenrat und der Stadt seniorenrat Weinstadt am Dienstag, 19. September, von 14.30 Uhr an einen Seniorennachmittag, bei dem Leo Keidel von der Initiative Sicherer Landkreis und Thomas Hofmann von der Kreissparkasse Waiblingen über Trickbetrüger und ihre Maschen aufklären. Die beiden Referenten geben praktische Tipps, wie man sich vor Schockanrufen und Einzeltricks wirkungsvoll schützt. Die musikalische Umrahmung an diesem Nachmittag kommt von der Polizeikapelle Ostalb des Polizeipräsidiums Aalen. Treffpunkt ist die Strümpfelbacher Halle im Kirschblütenweg 8. Interessierte können sich bis Montag, 11. September, über das Büro des Stadt seniorenrats Weinstadt für die Veranstaltung anmelden – entweder telefonisch unter 0 71 51/27 28 04 oder alternativ auch per E-Mail an die Adresse buero@stadtseniorenrat-weinstadt.de. *anc*

Zum Schloss der Herren Sturmfeder

WINNENDEN. Das achteckige Wasserschloss Oppenweiler der Herren von Sturmfeder, das heute als Rathaus dient, ist das Ziel einer Radtour, die Hans Sukowski vom Radclub des ADFC Winnenden am Donnerstag, 24. August, anbietet. Treffpunkt ist um 9 Uhr der Bahnhof in Winnenden. Von dort verläuft die Tour auf ruhigen Wegen ins Weissacher Tal und weiter nach Auenwald und Steinbach. Wenige Kilometer später ist auch schon das Wasserschloss erreicht, wo die Radler das Schloss sowie den vom Gartenarchitekten Friedrich Ludwig von Sckell gestalteten Park begutachten. Sckell entwarf unter anderem auch den Englischen Garten in München. Auf dem Rückweg verläuft die Route durch den Plattenwald nach Backnang, wo eine Mittagseinkauf geplant ist. Von dort geht es nach Winnenden zurück. Bei der 54 Kilometer langen Tour sind gut 460 Höhenmeter zu bewältigen. Die Strecke eignet sich für Tourenräder und Mountainbikes. *anc*

Märchentheater plus skurrile Komödie

BACKNANG. Die kleine Seejungfrau tauscht ihre wunderschöne Stimme nebst Schwanz gegen ein Paar Beine ein, denn sie ist unsterblich in einen Prinzen verliebt. Wie Hans Christian Andersens Märchen von der Nixe ausgeht, ist am Samstag, 19. August, von 16 Uhr an im Backnanger Galli-Theater zu sehen. Geeignet ist das Stück für Zuschauer ab vier Jahren. Erwachsene zahlen neun Euro Eintritt, für Kinder kosten Karten sechs Euro. Um 20 Uhr gibt es am selben Tag noch eine weitere Vorstellung, gezeigt wird die skurrile Komödie „Die Clownin erwacht“. Sie erzählt von Helga, die ihren 52. Geburtstag feiert – dabei kommt jedoch alles anders als gedacht. Ihre Familie erscheint plötzlich in einer anderen Wirklichkeit als sie für Helga bislang sichtbar war. Der Eintritt kostet 17 Euro, ermäßigt zwölf Euro. Karten kann man reservieren unter 0 71 91/91 09 01 oder per E-Mail an backnang@galli.de. *anc*

Eine Asphaltwüste wird zur grünen Oase

Der Grafiker Jan Kamensky, ein Hamburger mit schwäbischen Wurzeln, lässt in seinen Animationsfilmen Autos virtuell davonfliegen und macht aus Asphaltwüsten Wohlfühlorte. Seine Utopien sind weltweit gefragt. Nun hat er sich einen Ort in Waiblingen vorgenommen.

Von Annette Clauß

An der Querspange in Waiblingen herrscht das ganz alltägliche Chaos: Der Verkehr staut sich hinter einem Auto, das nach links in die Fronackerstraße abbiegen will. Dort aber geht es ebenfalls nicht recht voran. Mehrere Radfahrer schlängeln sich durch die Blechansammlung, Motoren lärmeln und Hupen ertönen. Definitiv kein Ort, an dem man lange verweilen will. Nichts wie weg hier, denkt sich wohl der Betrachter des Videoclips.

Doch plötzlich verlieren die Autos Bodenhaftung, ein gelber SUV, die weiße Limousine und ein roter Kleinwagen schweben gen Himmel. Auch Verkehrsschilder und Schranken fliegen auf und davon. Der Verkehrslärm verstummt, Vögel zwitschern und aus dem Boden sprießen Gras, Blumen, Bäume, Sonnenschirme und Sitzgelegenheiten. Die unwirtliche Kreuzung ist plötzlich ein Wohlfühlort geworden. „Mir geht jedes Mal das Herz auf, wenn ich diese Szene sehe“, sagt die Gemeinderätin Iris Förster, die auch in der Initiative Waiblingen klimaneutral aktiv ist.



Foto: privat
„Videos werden überall auf der Welt verstanden.“
Jan Kamensky, visueller Utopist

Genau diese Wirkung will Jan Kamensky mit seinen kurzen Animationsfilmen erzielen. Für die wunderbare Wandlung der Fronackerstraße, über deren Probleme und Zukunft in Waiblingen schon seit Jahren viel diskutiert wird, benötigt der Hamburger Kommunikations- und Grafikerdesigner in seinem Video gerade einmal 35 Sekunden. Den kurzen Clip hat Jan Kamensky, der sich auch „visueller Utopist“ nennt, im Auftrag der Initiative Waiblingen klimaneutral angefertigt.

Es geht ihm dabei weniger darum, ein Zukunftsbild zu erschaffen, vielmehr will er mit seinen utopischen Bildern die Sicht auf die Realität schärfen. „Mein Ansatz ist, dass wir nach so einer Erfahrung hoffentlich etwas anders, mit offenen Augen, durch die Straßen gehen“, sagt Jan Kamensky. Und uns bestenfalls darüber bewusst werden, was wir mit unserem wertvollen Lebensraum tun und wie er aussehen könnte, wäre er nicht mit Autos zugestellt. „Ich bin kein Autohasser“, betont Jan Kamensky, er finde es aber



Die Fronackerstraße Waiblingen, wie man sie kennt Visualisierungen: Waiblingen Klimaneutral/Jan Kamensky



Gleicher Ort, aber völlig andere Wirkung dank der Arbeit des virtuellen Gärtners Kamensky

kritisch, welch hohen Stellenwert das Auto in unserer Gesellschaft habe.

Auf die Idee zu den Animationsfilmen ist der Hamburger, der beispielsweise für das Design der Stadionzeitung des Vereins FC St. Pauli verantwortlich ist, während der Coronapandemie gekommen. Die nahezu leeren Straßenzüge, durch die er während dieser Zeit spazierte, animierten ihn zum Fotogra-

fieren. Zuhause am Rechner begann er, die noch verbliebenen Autos und die Straßenschilder auf den Bildern zu retuschieren. Danach bepflanzen er die leeren Flächen virtuell – und war verblüfft. „Das war ein Wow-Effekt“, erinnert sich Jan Kamensky, der nun auch noch anfing, kleine Filme zu erstellen. Diese haben seiner Ansicht nach einen großen Vorteil: „Die Videos werden überall auf

der Welt verstanden. Bilder erreichen Menschen noch mal ganz anders als ein Text.“ Und sie könnten helfen, die Sehgewohnheiten zu verändern.

Mittlerweile hat Jan Kamensky gut 50 solcher Utopien von Orten rund um den Globus entworfen – vom Londoner Piccadilly Circus über die Seventh Avenue in New York bis zum Pariser Boulevard Saint Germain. Nicht nur deutschsprachige Zeitungen, sondern auch „El País“, die größte spanische Tageszeitung, hat über ihn und seine Ideen vom heilsamen Wandel berichtet. Seine Auftraggeber sind Städte, Umweltverbände wie Greenpeace oder private Aktivisten. Seine Spots stellt Jan Kamensky zur freien Verfügung ins Internet. „Ich zeige im Prinzip immer das Gleiche, spielerisch und mit Humor. Die Autos fliegen weg, und so wird Raum geschaffen für soziale Interaktion und Betriebsamkeit.“

Im April war Jan Kamensky bei einer Diskussionsveranstaltung zum Thema klimarechte Mobilität in Waiblingen zu Gast – und hat damals auf einem Stadtrundgang mit der Gemeinderätin Iris Förster nach Orten gesucht, die als Schauplatz für eine Animation dienen könnten. Der Postplatz – „eine Betonwüste, kein Ort, an dem man gerne verweilen möchte“ – war in der engeren Auswahl. Am Ende hat sich Kamensky aber doch die benachbarte Kreuzung der Querspange mit der Fronackerstraße vorgenommen. Die dort geschossenen Fotos hat er zuhause am Rechner bearbeitet, Ampeln, Straßenschilder und Autos retuschiert. „So bekomme ich einen Überblick, wie viel Fläche durch die Autos belegt wird“, sagt der Künstler, der den frei gewordenen Platz mit Pflanzen, Bäumen und Bänken neu gestaltet und Asphaltwüsten in grüne Oasen verwandelt.

Eine seiner liebsten Animationen ist die vom Rosenbergplatz in Stuttgart. Der stehe ganz oben auf seiner Horrorliste der unwirtlichen Orte, sagt der Utopist, der sich im Stuttgarter Westen sehr gut auskennt. „Meine Mutter kam aus Stuttgart, ich bin ein halber Schwabe, auch wenn ich in Hamburg aufgewachsen bin.“ Seine Ururgroßeltern wohnen beim Rosenbergplatz, wo gleich fünf Straßen zusammentreffen, an einer steht eine Tankstelle. In der Realität ebenfalls kein Wohlfühlort, doch Jan Kamensky hat ihm ein neues Gesicht gegeben: „Ich finde, das ist eine meiner schönsten Animationen.“

→ Die Utopien findet man hier:

www.gruene-waiblingen.de
www.jan-kamensky.de

Wenn in der Galerie ein Wald wächst

Mit einer ungewöhnlichen Ausstellung will das Fellbacher Kunstwerk einen Denkprozess über Vorstellungen von der Natur in Gang bringen.

Von Sascha Schmierer

Dass es beim Kunstgenuss einer gewissen Vorstellungskraft bedarf, ist keine Neuigkeit. Auf die Spitze treiben das Spiel mit der gedanklichen Vervollständigung der fehlenden Teile fünf kreative Köpfe, die im Fellbacher Kunstwerk beheimatet sind. Sie haben ein rudimentäres Stückchen Wald in der Galerieverein an der Schorndorfer Straße geholt – und zeigen in den nächsten vier Wochen eine Ausstellung, die auf Ausstellungsstücke verzichtet.

Gemälde und Skulpturen, Kunststrücke oder Grafiken nämlich gibt es im vereins-eigenen Museumsraum nicht zu sehen. Statt um Bilder an der Wand geht es in der Galerie bis Mitte September um die Idee, mit einem Gewirr von Ästen und Zweigen einen Showroom der anderen Art zu schaffen. „Irre Schattenspiele“ verspricht sich Künstlerin Simone Weigend von der Installation, ihrer Schwester Mildrid geht es vor allem um die märchenhaft-mystische Seite, und Kollegin Susanne Will-Khayar sieht im vor weißen Wänden fixierten Geäst eine kalten Winteratmosphäre vor dem geistigen Auge.

Dass beim Stichwort Wald jeder Mensch eine andere Vorstellung hat, ist eines der Themen der ungewöhnlichen Schau. Das Spektrum reicht vom Nutzwald für die Holzproduktion bis zum Wohlfühlort für die Naherholung, das Artensterben und die Abholung der Urwälder schwingt im Kunstwerk ebenso mit wie die Klimaerwärmung oder der Flächenverbrauch.

„Fast alle Gewerbegebiete im Land liegen auf Flächen, auf denen früher Wald gewachsen ist – auf Satellitenbildern kann man sehr gut sehen, was wir vom einst dominierenden Biotop übrig gelassen haben“, heißt es in einem Flyer der Gruppe, zu der auch Monika Rajkovic und Claus Staudt gehören. Der Versuch, den Wald aus der Natur in einen künst-

lichen Raum zu verfrachten, soll Gesprächsstoff bieten und einen Denkprozess über die Themen in Gang bringen – als bewusst künstlich gehaltenes begehrtes Raumbild.

Wer die Vorstellung hat, dass die fünf Kunstwerk-Kreativen nun tonnenweise Holzhackschnittel in der Galerie verteilen und mit Kiefernzapfen, bemoostem Altholz und mächtigen Eichen einen Wald in der Stadt schaffen würden, liegt falsch. Mehr als Gebüsch gibt es im Kunstwerk nicht, auf motorsägentaugliche Stämmchen haben die Ausstellungsmacher verzichtet. Denn ein Nachbau der Natur hätte – ganz abgesehen von fehlenden logistischen Möglichkeiten – wohl nicht nur das Zeitbudget der Gruppe gesprengt, sondern sich auch mit Statik des von der Stadt Fellbach als Atelierzentrum zur Verfügung gestellten Fabrikbaus nicht

vertragen. „Am Anfang dachten wir, dass wir den Wald so echt wie möglich machen. Aber im Lauf der Zeit ist uns klar geworden, dass das gar nicht geht“, sagt Claus Staudt.

Deshalb wird es im Kunstwerk nur ein Wäldchen in minimalistisch-reduzierter Form geben – mit einer grünen Oase aus sprießenden Keimlingen hier, einem ange-deuteten Blätterhaufen da, einem Beamer und Vogelgezwitscher aus der Lautsprecherbox. Das schafft nicht zuletzt den Platz, den es fürs Begleitprogramm braucht: Eine Tanzperformance soll es ebenso geben wie eine Lesung aus der „Waldschweinsonate“, einen Mosaikworkshop für Kinder und einen Abend mit Schattenspielen. Highlights sind ein Vortrag des Fellbacher Försters Stefan Baranek am 19. August und ein Auftritt der „Gräfin“. Das Figurentheater Steffi Oberhoff kommt mit der Kultfigur am 9. September. Die Vernissage fürs Waldwerk im Kunstwerk ist für diesen Samstag angesetzt – um 19 Uhr wird der künstliche Wald eröffnet.



Feinarbeit für jeden Zweig: Die Ausstellungsmacher beim Wald-Aufbau

Foto: Jan Potente

Online-Diskussion zum Thema Pflege

WAIBLINGEN. Um die Herausforderungen in der Pflege, die aktuellen Entwicklungen zur Landespflegekammer und den Stand der Krankenhausstrukturreform dreht sich eine Online-Veranstaltung mit dem Titel „Pflege zukunftsfit machen – Was ist zu tun?“, zu welcher der gesundheitspolitische Sprecher der FDP/DVP-Landtagsfraktion, Jochen Haufmann, am Montag, 14. August, einlädt. Als Gesprächspartner sind die Experten Nicolas Albrecht, von Beruf Pflegedienstleiter und Vorstandsmitglied des FDP-Stadtverbands Lehr, sowie Klaus Schliz, der Geschäftsführer eines Krankenpflege- und Altenpflege-Dienstes und Professor für Pflege-management, eingeladen. Die Teilnahme erfolgt über die Software Zoom, es ist keine vorherige Anmeldung erforderlich. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr. *anc*

→ Hier geht es zum Teilnahmecode:

<https://us06web.zoom.us/j/89599016413>

Zu Walterichskirche, Ölberg und Friedhof

MURRHARDT. Der Walterichshügel in Murrhardt steht im Mittelpunkt einer Führung, bei der Andreas Grice am kommenden Sonntag, 13. August, die Nutzung des Hügelns von der Römerzeit bis heute erläutert. Andreas Grice geht dabei aber nicht nur auf die Geschichte der Walterichskirche ein, in welcher der Klostergründer Walterich bestattet wurde, sondern erzählt bei einem Rundgang durch den Friedhof auch Wissenswertes über die Nebengebäude. Als Abschluss wird noch der Ölberg, ein prachtvolles Schnitzwerk aus dem 16. Jahrhundert, das den Leidensweg Christi bildlich darstellt, geöffnet und besichtigt. Die Führung beginnt um 13.30 Uhr und dauert eine Stunde. Der Treffpunkt ist direkt vor der Walterichskirche. Die Kosten betragen fünf Euro pro Person. *anc*